

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinsten Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Ja-
fragen. — Einzelne Nummern
10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3.
Gemeindeverbands-Kontokonto Nr. 3. — Postkont-
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leihzeitung kostet
1/2 Mk. oberhalb der Haupt-
hauptmannschaft 1/2 Mk. im amtlichen Teil (nur
von Behörden) die Seite 1/2 Mk. — Einzelzahl nach
Reklamen 1/2 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 195

Dienstag den 22. August 1922

88. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. 20jähriges Stiftungsfest und Platzweihede des Turnvereins „Frisch auf“. Emsig waren Vereinsmitglieder Sonnabend nachmittag noch damit beschäftigt, den Turnplatz und den Geräteschuppen zu schmücken, als bereits das Wettturnen der Kinder stattfand und damit die Feier selbst begann. Auch Gäste von auswärts trafen bereits ein, darunter solche aus der Tschcho-Slowakei. Kurz nach 8 Uhr füllte sich der Schützenhausaal zum Kommerz, der des Unterhaltenden und Schönen so viel bot, daß — wie vorweg gesagt sei — eine Stimme des Lobes herrschte. An den schneidig gezielten Eröffnungsmarsch schloß sich der von Fel Schubert gesprochene, die Ziele der edlen Turnarbeit feiernde Prolog an, worauf eine ziemlich starke Kiege am Hochred einfach erscheinende, aber nicht leichte Uebungen turn'e. An Turnerschem brachte der erste Teil noch gut klappende, schöne Bilder bietende Gruppenstellungen der Turnerinnen und als Einlage die vom Werbe-Sportabend her als ganz vorzüglich bekannten Leistungen der Handakrobaten der Freien Turnerschaft Tharandt. Mit einem Musikstück schloß der erste und begann nach der Pause der 2. Teil, worauf die Tharandter Turnerinnen als Einlage die Bundesfest-Freilübungen vorführten — weich und doch exakt. Die Wirkung wurde erhöht durch die Garderobe: schwarz, barfüßig. Nunmehr nahm der Vorsitzende Ewald Heimann das Wort zur Festrede. Nach Begrüßung der zahlreichen Festgäste, insbesondere der Vertreter der städtischen Kollegien — an der Spitze der Bürgermeister —, der von auswärts gekommenen, der Vereinsgründer usw., erwähnte er, daß die ursprüngliche Absicht, gleichzeitig eine Vereinsfahne zu weihen, aus finanziellen Gründen aufgegeben werden mußte, und gab einen Abriss aus der Geschichte des Vereins (wir verweisen in dieser Hinsicht auf den Artikel in der Beilage unserer Sonntags-Nummer). Besonderen Dank sollte Vorsteher Heimann den städtischen Kollegien für Ueberlassung der Kleinen Aue, dem Stadtrat Frisch, dem es überhaupt zu verdanken sei, daß aus der „Pflaumenede“ ein schöner Turnplatz geworden sei, und allen denen, die durch freiwillige Mitarbeit oder geldliche Beiträge dies ermöglichten halfen. Ferner gedachte Redner der Gründer des Vereins und nannte sonst als alte Mitglieder noch Bürger (20 Jahre), Eberlein (seit 1906), Kassierer Alban Müller (seit 1907) usw., um sich zum Schluß eingehender mit dem 1. Reichsarbeiter-Sporttag zu befassen, mit tiefempfundener Befriedigung und mit Stolz auf das gute Gelingen desselben und den heutigen Stand der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung überhaupt. Hierauf nahm Bürgermeister Herrmann das Wort, dankte namens der städtischen Kollegien für freundliche Einladung und Begrüßung, wies auf die zahlreichen Hindernisse hin, die der Verein vor seiner Gründung zu überwinden hatte und die er überwand, weil er beherzigt habe die Sprüche: „Frisch gewagt ist halb gewonnen“ und „Einigkeit macht stark“. Bürgermeister Herrmann beglückwünschte dem Verein namens der Stadt zu dem Erreichten, wünschte ihm weiteres Vorwärtsschreiten und schloß mit einem dreifachen Hoch auf denselben. Für die anwesenden 9 oder 10 Gründungsmitglieder brachte der Gründungsvorsteher Uhlmann dem Verein ein Hoch, für den Verein „Eiche“ — Eichwald deren Vorsteher ein schneidendes „Frei Heil!“ Als sinniges Erinnerungszeichen wurde dem Verein ein Lichtbilder-Tableau überreicht, darstellend den ersten Turnplatz hinter dem Schützenhaus und den jetzigen Turnplatz mit dem Geräteschuppen in den verschiedenen Bauzustadien. An Turnerschem brachte der zweite Teil des Programms noch recht schwierige, gut ausgeführte Kunst-Freilübungen der Turner und als Schluß einen Bühnenauftritt von ganz eigenem Reiz — 8 Turnerinnen in Weiß, weich, schmiegsam, boten entzückend-liebliche, fast verführerisch-schöne Bilder — erinnerten leise an Orient, Harem, Odalisten. Und doch, auch das ist Körperkultur. Abwechslung brachte noch — und das sparten wir absichtlich bis zuletzt auf — der Gesangsverein „Lieberfranz“ in das Programm durch zwei Altmannsche Männerchöre „Morgentruß“ und „Das Geistes-schiff“. Nicht nur die Besetzung der Stimmen war gut, sondern auch die Ausführung, besonders des zweiten Chores geradezu vollendet. Das ist hier nicht Redensart, sondern Tatsache und gilt auch für das als Zugabe gesungene Doppelquartett. Die Sängerschaft und ihr Wiedermeister, Schützenhauswirt Börner, dürfen ob solcher Leistung Befriedigung mit Recht empfinden. Daß während des ganzen Abends mit Beifall nicht gelacht wurde, bedarf kaum besonderer Erwähnung. Nachdem ein Musikstück das offizielle Programm geschlossen hatte, konnte Vorsteher Heimann noch den Eingang verschiedener Spenden bekannt geben. Mit dem

allgemein gesungenen „Turner auf zum Streite“ fand der in allen seinen Teilen sehr gut gelungene Abend sein Ende. (Wenn ein Wunsch geäußert werden darf: Mäusenstille bei Gefängen! Und wenigstens etwas Aufmerksamkeit für die Musik! Nun, ein andermal.) — Am Sonntag-Morgen erinnerte der Wehr- und der Schmutz verschiedener Privathäuser die Einwohnerschaft an den Festtag, dessen Vormittag ausgefüllt wurde durch das Vereins-Wettturnen und den Empfang weiterer Brudervereine, bis nach Mittag am Gutshaus der Festzug stellte, der — etwa 800 bis 1000 Personen, Erwachsene mit Kinder — unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit zahlreichen „Turnerkapellen“ nach 2 Uhr durch die hübsch ausgedachte „lebende“ Ehrenparade den Turnplatz betrat, begrüßt vom Vorsteher, der auch Mitteilung vom Verlehen eines Sonderzuges am Abend machte und ein Glückwunsch-Telegramm von Fabrikbesitzer Erich Böhme bekannt gab. Nunmehr nahm Kreisvertreter Pechke das Wort. Er wies hin auf den Wert des Turnens im allgemeinen und für den Arbeiter wegen seiner den Körper mehr oder weniger einseitig belastenden Tätigkeit in oft schlechter Luft im besonderen. Er gedachte der Gründung und Weiterführung des „Frisch auf“ bis zur Fertigstellung des nunmehr zu weihenden Turnplatzes und der damit verbundenen Arbeit und Sorge, führte den Jungen jene Alten als Vorbild vor Augen und forderte die Eltern auf, ihre Kinder zum Turnen anzuhalten. Werde doch selbst eine gute Schulbildung sich in der Regel erst voll auswirken in einem kräftigen Körper. Redner weihete den Platz als eine Stätte, gewidmet der Gesundheit und der Körperkultur, forderte zu alldem Eintritt in die Arbeiter-Turn- und Sportvereine auf, wozu hier in Dippoldiswalde der Besitz eines so schönen Turnplatzes, nach dem so mancher Bruderverein sich noch sehne, ein besonderer Anreiz sein müsse, und schloß mit dreifachem „Frei Heil!“ auf weiteres Blühen des festgebenden Vereins. Jetzt marschierten die Kinder zu den Freilübungen auf, an welche die Siegerverkündigung vom Kinder-Wettturnen am Abend sich angeschlossen. Es erhielten von den Mädchen: 1. Preis Elisabeth Edart 58 Punkte, 2. Preis Gertha Franke 53 P., 3. Preis Elfriede Sieber 52 P., 4. Preis G. Schumann 51 P., Belobigung Anna Eißig, Margarete Ebert, Johanna Nobis, Elly Stenzel und Gerthe Edart; von den Knaben: 1. Preis Gerhard Reuter 60 P., 2. Preis Walter Teil 59 P., 3. Preis Kurt Thümmel 58 P., 4. Preis Richard Rehler 53 P., Belobigung Herbert Gähler, Erich Schubert, Walter Kästner, Gerhard Gähler und Max Seidel. Nunmehr folgten die Freilübungen der Mitglieder und der Turnerinnen. Rhythmen und Wettspiele endeten die Feier auf dem Turnplatz. Das Fußballwettbewerb zwischen „Frisch auf“ I. und Sportklub „Eiche“ Eichwald endete mit 4:3 für Dippoldiswalde. Ein fideles Festball, unterbrochen durch die Siegerverkündigung, bildete den Schluß des Festes überhaupt. Aus dem Wettturnen vom Vormittag gingen folgende Sieger hervor: I. Zwölfkampf der Turnerinnen: 1. Preis Frida Schubert 200 P., 2. Preis Martha Träger 195 P., 3. Preis Martha Böhme 194 P., 4. Preis Lina Zimmermann 186 P., 5. Preis Gertrud Stenzel 185 P., Belobigung Flora Hofmann, Gertrud Zimmermann, Elia Böhme und Elia Zimmermann. II. Zwölfkampf der Mitglieder: 1. Preis Max Korarius 208 1/2 P., Kurt Müller 194 P., Paul Mattha 193 P., Hans Teil 191 P., Belobigung Paul Donath und Bruno Böttner. III. Neunkampf der Jugendturner: 1. Preis Kurt Korarius 157 3/4 P., 2. Preis Frig Reuter 144 P., 3. Preis Erhard Stenzel 143 P., Belobigung Walter Schieritz und Martin Bachmann. IV. Sechskampf der Leicht-Athleten: 1. Preis Albert Einhorn 106 P., 2. Preis Arno Dittich 83 P., 3. Preis Kurt Schlieder 63 1/2 Punkte, 4. Preis Edwin Schubert 63 P., Belobigung Emil Wolf. — Die Festtage sind nun vorüber, sind gut verlaufen. Das Wetter war immerhin noch leidlich. Mit frischem Mut gehts wieder an die Arbeit. Der neue Turnplatz wird ein besonderer Anreiz dazu sein. Auf guten Erfolg ein „Gut Heil!“ — oder nein — ein „Frei Heil!“ Ach, Neugierigkeit! Der Kern ist doch der gleiche: Körperliche Erleichterung des deutschen Volkes! — In reichlich 8 Tagen erreicht das Sommer-Semester 1922 an der Deutschen Müllerschule sein Ende. Der Verein „Glück zu!“ hielt daher bereits am vergangenen Sonnabend den üblichen Abschiedskommers im Vereinszimmer im Bahnhofhotel ab und konnte dazu eine größere Zahl von Ehrenmitgliedern, Allen Herren und Gästen begrüßen. Präside Kaffe konnte den scheidenden Inhabern von Vereins-Ehrenämtern im Auftrag der Korona kleine Erinnerungsgegenstände aushändigen und tat dies unter herzlichsten Dankesworten für ihre Amtsführung. Direktor Gewerbe-Oberstudienrat Meller rief den Scheidenden ein herzlichliches „Glück zu!“ zu, gegründet auf den Worten des Liedes „O alte Burschenherrlichkeit“, die er nicht nur im persönlichen Sinne ver-

standen wissen wollte. Bis zur Mitternachtsstunde vereinte nochmals Liederfang und Becherklang Scheidende und Zurückbleibende zu fröhlicher Runde.

— Der Kampf gegen die Nonne. In Rücksicht darauf, daß nach Mitteilung der Forstmeisterei auch unsere Heide von starken Nonnenschlägen befallen worden ist, hat ein systematischer Kampf gegen dieses verheerende Insekt eingeleitet. Auf Ansuchen der Forstmeisterei Wendischsarsdorf beim Bezirksschulamt sind in den letzten Tagen die oberen Klassen unserer Vätergschule, mit Stangen und Gefäßen bewaffnet, während der Unterrichtszeit in den Wald gezogen, wo sie unter Leitung von Forstbeamten starkbefallene Waldbezirke absuchten. Die Forstverwaltung hält dieses Mittel für das wirksamste im Kampfe gegen die Nonne. Die bisher geleistete Arbeit unserer Kinder ist vom Herrn Forstmeister bereits gewürdigt worden und soll noch durch eine sichtbare Abfindung belohnt werden. Durch Wiegen der gesammelten Falter (Weibchen) ist schätzungsweise festgestellt worden, daß bis jetzt etwa 300 000 Exemplare vernichtet werden sind, die vielleicht 3 Millionen neuen Schmetterlingen das Leben geschenkt hätten. Daraus erhebt der Nutzen der geleisteten Arbeit, und die Sorge mancher Eltern, der geistige Fortschritt ihrer Kinder möchte durch die Unterrichtsversäumnisse hemmend beeinträchtigt werden, muß eben in Rücksicht auf die Gefahr, die den einzigen Waldungen unserer nächsten Umgebung droht, und nicht zuletzt im Hinblick auf die gesunde Bekämpfung in Waldluft und Sonne, die manchem noch recht nötig sind, unterdrückt werden. Wie viele Schulen mußten im vergangenen strengen Winter wochenlang geschlossen bleiben. Man wolle also die Not der Verhältnisse sehen und keine falschen Urteile auskommen lassen, wenn die Forstverwaltung die Schulkinder noch einige Tage zur Mithilfe bei der Nonnenvertilgung heranzieht. Es geht ums Gemeinwohl.

— Das Ministerium des Innern hat festgestellt, daß die gesetzliche Miete bei vierteljährlicher Mietzahlung vom 1. Oktober ab zu zahlen ist. Die auch verschiedentlich vertretene Ansicht, sie gelte bereits vom 1. Juli ab, ist also irrig. (Wir haben diesen Standpunkt von Anfang an vertreten.)

— Beschriebenes Geld ist ungültig. Es bürgerlich immer mehr die Ansicht ein, die Banknoten zu beschreiben. Ost sind alle Ränder mit Rechenegelpeln, Mitteilungen und Grüßen bemalt. Solches Papiergeld ist ungültig und wird von keiner amtlichen Kasse in Zahlung genommen. Selbst die Reichsbank lehnt die Einlösung ab.

— Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 21. bis 27. August d. J. zum Preise von 3500 M. für ein Zwanzigmarkstück und 1750 M. für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und die Post findet zum 80fachen Betrage des Nennwertes statt.

Dönschoten erhöhte gleich Johnsbach und Falkenhain die Gebührensätze der Heimbürgin auf 50 M. für ein Kind bis zu 6 Jahren, 75 M. für ein solches von 6 bis 14 Jahren und 100 M. für über 14 Jahre alte Verstorbene. — In absehbarer Zeit wird auch der obere Ortsteil elektrisches Licht erhalten und zwar von Schmiedeberg aus.

Frauenstein. Der hiesige Turnverein (D. T.) wird Sonntag den 27. August ein Doppeljubiläum feiern. Mit Stolz und Freude kann er in diesem Jahre auf ein 35jähriges Bestehen zurückblicken. In diesen 35 Jahren reger Arbeit und Mühe hat der Verein unter seiner bewährten Führung so manche Auszeichnung erreicht, die wir alle zu würdigen wissen. Zugleich feiert aber auch der Verein sein 25jähriges Fahnenjubiläum.

Dresden. Eine besondere Bedeutung für den sächsischen, ja für den mitteldeutschen Weinbau hat die seit einigen Jahren in der Köhnlitz betriebene Rebschule gewonnen. Es ist bekannt, daß vor etwa 10—15 Jahren der gesamte Köhnlitzweibau, der sich ursprünglich bis über Pillnitz hinauf erstreckte, durch die Reblaus vernichtet wurde. Die verödeten Weinberge mit ihren wertvollen Terrassenanlagen konnten höchstens zur Erdbeerpflanzung oder zu anderer Beerenobstzucht verwendet werden. Doch auch diese brachte bei den steinigten Böden und der schwierigen Bewässerung höchstens Drittelerträge. Mit dem Versuch, den Weinbau wieder zu beleben, hat man, da die Reblausherde aus dem alten Weinbau Neuerungsgiftung besärfchten ließen, sich entschlossen, unsere Reben auf solche amerikanischen Ursprungs zu pflanzeln, da diese Amerikaner der Reblaus trocken. Zu den Pfropfenversuchen im Rahmen der Weinbauanstalt wurden ursprünglich beträchtliche Mittel vom Staate ge-